

# Von Schwubsen und Protestantinnen

*Das Gesangsprogramm «Mannsbilder – Weibsbilder» hinterfragt augenzwinkernd die Geschlechterklischees.*

◆ **Frank Gerber**

Was geschieht, wenn sich Schwule und Sirenen begegnen? Sie singen Schnulzen. «Schwuls – Schwule Berner Sänger» und «Les sirènes – ein Frauenensemble» präsentieren Schlager aus den letzten hundert Jahren. Die Stücke werden teils übernommen, teils verfremdet und teils parodiert. Alle jedoch handeln von der typisch männlichen oder der typisch weiblichen Sicht auf das eigene und das andere Geschlecht. Und vom möglichen und unmöglichen Zusammenkommen der beiden.

Im Literaturbetrieb gibt es die Form der szenischen Lesung. «Mannsbilder – Weibsbilder» ist

entsprechend ein szenisches Konzert. Der Liedvortrag wird aufgelockert durch Ansätze einer Choreografie und durch wechselnde Kostüme. Die Garderobe der Frauen besteht aus schwarzen Abendkleidern und derben Schuhen. Mit Hilfe von Versatzstücken verkörpern die Sirenen im Laufe des Abends alle möglichen Erscheinungsformen des weiblichen Daseins, von der Nonne bis zur Boxerin. Leider werden dadurch die Rollenbilder in den Schlagertexten nicht karikiert, sondern durch andere ersetzt. Etwas mehr Selbstironie und Leichtigkeit könnte hier Abhilfe schaffen.

## Schlüpfrige Pointen

Überhaupt, die Leichtigkeit: Besonders im ersten Teil will sie nur den Männern richtig gelingen. Mit wohl dosierter Schnodrigkeit bringen sie schlüpfrige Pointen charmant rüber –

«Wann ist ein Mann ein Mann? – Ein Mann ist ein Mann, wenn er denn kann.» Dazu kommt, dass die Schwubsen innerlich

## «Ein Mann ist ein Mann, wenn er denn kann.»

SCHLAGER

swingen, selbst wenn sie stillstehen. Die Sirenen wirken daneben wie ein protestantischer Kirchenchor im Aufklärungsunterricht. Erst nach der Pause tauen die Sängerinnen auf. Dann heisst es plötzlich nicht mehr: «No question about it: a man is a problem», sondern «Alle fliegen auf mich».

Absolut begeistert sind die Arrangements von Susanne Grossenbacher, Gregor Wan-

nack und Werner Bucher. Nie erliegen die drei der Versuchung, die Vorlagen lächerlich zu machen. Dafür lieben sie die alten Schwarten viel zu sehr. Die Stücke sind mit Humor und Feinfühligkeit eingerichtet für Klavier und mehrstimmigen Chor, manchmal mit Soloeinlagen. Hinreissend sind auch die gesprochenen, gehauchten, gestöhnten Echos und das Medley aus Seemannsliedern.

## Unterschiedliche Stärken

Der Pianist Werner Bucher begleitet die Chöre nicht nur, er lässt sie auf seinem musikalischen Fundament agieren. Nur: Man wünschte ihm und sich ein anderes Instrument. Das Mittelstandsklavier ist einerseits zu schlecht, um Buchers Können vollumfänglich erklingen zu lassen, andererseits zu gut, um den abgetakelten Charme eines Schifferklaviers zu verströmen.

Schwul zu singen ist ebenso absurd wie katholisch zu turnen. Aber während religiöse Gymnastik kaum gesünder sein dürfte als weltliche, bereitet ein Konzert der Schwubs den grösseren Spass als die Darbietungen der meisten Heterochöre.

Les sirènes definieren sich nicht über die geschlechtliche oder konfessionelle Ausrichtung, sondern über ihre stimmliche Stärke. Darin sind sie den Männern überlegen. Die beiden Chöre haben unterschiedliche Qualitäten: Einmal ist das Musikalische oberstes Ziel, einmal das Entertainment. Deshalb wirkt der Abend nicht wie aus einem Guss. Nicht nur in den Schlagertexten, auch auf der Bühne birgt die Annäherung der Geschlechter ihre Tücken. ◆

**Weitere Vorstellungen:** Heute und morgen um jeweils 20.30 Uhr im Schlachthaus Theater, Bern.